

ANGEDACHT

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“

Lukas 24, 5+6

Was machen wir nach Ostern?

Wir haben auf dieses Fest hingelebt: viele Vorbereitungen getroffen, Geschenke verpackt, Eier gefärbt und in diesem Jahr besonders darauf gehofft, dass nach Ostern Beschränkungen wieder aufgehoben werden.

Der Ostermontag ist ja schon eine Herausforderung. Am Ostersonntag, da gehen wir gern in den Gottesdienst oder hören und sehen ihn. Am Ostermontag kochen wir vielleicht was Schönes oder machen einen Besuch, wenn es denn möglich ist. In diesem Jahr haben wir telefoniert oder Nachrichten verschickt.

Ostern ist mehr als ein Fest, Ostern ist ein Weg. Wir gehen den Weg mit Beginn der Passionszeit und intensiv in der Karwoche. Das letzte Mahl von Jesus mit seinen Jüngern, sein Verrat, die Einsamkeit im Garten Gethsemane, seine Gefangennahme, das Verhör, die Verspottung und Folter und schließlich sein Tod. Wir schweigen mit. Die Glocken läuten nicht mehr nach der Sterbestunde. Der Karsamstag verläuft ruhig.

Und dann stimmen wir ein in den Jubel des Ostermorgens. Danach gehen wir heim und überlegen, was wir jetzt machen.

In den biblischen Ostererzählungen ist das gar nicht so anders. Die Jünger gehen nach dem Karfreitag zurück in ihren Alltag. Maria geht noch einmal zum Grab. Zwei Jünger gehen nach Emmaus, Petrus geht wieder fischen.

Jesus überrascht sie alle: als Gärtner, als Wanderer oder als er am Ufer steht. Er ist nicht sofort zu erkennen.

Als sie alle ihren Alltag aufnehmen wollen, ist Jesus plötzlich wieder da. Ostern ist die große Überraschung. Die Geschichten, die uns die Bibel von dem Auferstandenen erzählt, sind nicht erwartbar gewesen.

„Das ist doch nicht möglich“, „Das kann doch nicht sein“. Doch - es ist wahr. Ostern unterbricht den Alltag.

Und was machen wir nun nach Ostern? Lachen und uns freuen, weil uns der Glaube an den Auferstandenen fröhlich macht. Andere sollen uns anmerken, dass wir Ostern gefeiert haben.

Alle Ängste, die auf uns einströmen, die kennen wir auch, aber wir lassen sie nicht riesengroß werden. Wir stehen nicht nur an Gräbern voller Tod und Schrecken. Wir wissen seit Ostern: Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Die engsten Freunde von Jesus und viele andere auch, wurden am leeren Grab überrascht von dem lebendigen Jesus.

Rechnen wir damit, dass jederzeit etwas Unerwartetes passieren kann.
Halten wir Dinge für möglich, die andere sofort ausschließen. Das ist eine
Lebenshaltung. Sie zeigt sich im Alltag und bestimmt, was wir tun oder
lassen.

Der Weg mit Jesus geht weiter, schon 2000 Jahre.

Fröhlich und zuversichtlich leben, statt traurig und resigniert, das machen
wir nach Ostern!

Herzlich grüßt Sie Christiane Rau